Pfund's Nachfolger (Heinrich Kindermann) Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautzenstr. 79. Trocken-Milch-Sterilisierung.
Nr. 221. Seite 2. Mittwoch, 9. Aug. 1893

— Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts sollen die diesjährigen Wahlfähigkeits-Prüfungen für solche Hilfslehrer und Hilfslehrerinnen, welche ihre Kandidaten-Prüfung schon Ostern 1891 bestanden haben, zwischen Michaelis und Weihnachten stattfinden. Hilfslehrer, welche sich dieser Prüfung unterwerfen wollen, haben spätestens am 30. September, Hilfslehrerinnen dagegen spätestens am 31. August ihre Zulassungsgesuche bei dem Bezirksschulinspektor ihres Wohnortes anzumelden.

— Aus der Gesammtrathssitzung vom 1. d. M. Die am 29. Juni d. J. hier verstorbene Frau Amalie Auguste verw. Schneider geb. Eichhoff hat dem Stadtkrankenhause, dem Siechenhause und dem Bürgerhospitale je 1500 M. letztwillig vermacht, und dem Bürgerhospitale der am 20. Mai d. J. verstorbene Senatspräsident a. D. Ferdinand Rosky hat dem Bürgerhospital 3000 M. mit der Bedingung vermacht, daß seine und seiner Angehörigen Grabstätte auf dem neuen Neustädter Friedhofe bis zu dessen Säkularisirung in Stand gehalten werden. — Für die Arbeitsanstalt wird eine neue Arbeiterinnenstelle begründet, und für die Männerabtheilung in der Arbeitsanstalt wird die Vermehrung der Isolirzellen genehmigt. — Der Rath hat auf Vortrag des Schulausschusses beschlossen, für die Schulheizer eine Neuregelung ihrer Lohnverhältnisse und zwar vom 1. Oktober d. J. ab eintreten zu lassen.

— Das Direktorium des Albert-Vereins veranstaltet auf Befehl Ihrer Majestät der Königin als Allerdurchlauchtigster Protektorin des Vereins am Sonntag den 20. August Nachmittags in sämmtlichen Räumen des Königl. Großen Gartens das unter dem Namen Albertfest bekannte große Gartenfest, welches sich stets der Theilnahme unseres hohen Königshauses und der besten Gesellschaftskreise erfreute und nun aus verschiedenen Gründen seit 3 Jahren ausgesetzt wurde.

— Wie bereits kurz erwähnt wurde, hielt der Verband deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten in Berlin seine dritte Hauptversammlung ab. Der Verbandsvorsitzende Zunk erstattete auf dieser den Bericht über die Gesammtlage und die Thätigkeit des Verbandes, in welchem er zunächst die unbestimmte Stellung der Postassistenten und die Berechtigung ihrer Forderungen auseinandersetzte. Er betonte, der leitende Grundsatz müsse mit dem Verband auch ferner sein, daß er sich stets auf dem gesetzlichen Boden zu halten habe, und seine Mitglieder jeden Konflikt mit den vorgesetzten Behörden zu vermeiden haben, seinen, daß jedes Mitglied sich tadellose Dienstführung zur Pflicht zu machen habe. Die Verwaltungskosten wurden auf rund [illegible] Mk. angegeben. Der Vermögensstand des Verbandes betrug im ersten Halbjahre 1893 schon 70000 Mk., die eingegangenen Gelder 10958 Mk., woron nur 11185 Mk. Beiträge waren. In einer Resolution erklärte sich die Versammlung einstimmig mit den Ausführungen der Redner und den Beschlüssen der Delegirten einverstanden und nahm eine längere Reihe von Bestimmungen für das Verhalten der Verbandsmitglieder an, aus welchen wir Folgendes hervorheben: § 1 betont die gesetzliche Grundlage und den staatserhaltenden Charakter des Verbandes. § 2. Der Verband verfolgt die Hebung des Assistentenstandes bei der Reichspost und Telegraphenverwaltung in dienstlicher und wirthschaftlicher Beziehung. § 3. Die Zugehörigkeit zum Verbande bringt die Mitglieder in keiner Weise mit ihren Pflichten als Beamte in Widerspruch. § 4. Es ist Ehrenpflicht jedes Verbandsmitgliedes, auch in dienstlicher Beziehung Alles zu vermeiden, was ihn in Konflikt mit den Vorgesetzten bringen könnte. Es muß dahin gewirkt werden, daß die Zugehörigkeit zum Verbande als eine Empfehlung, nicht als ein Nachtheil gilt. § 5. Das Verbandsmitglied hat auch seine staatsbürgerlichen Rechte in jeder Beziehung zu wahren, jeden Versuch einer Beschränkung derselben mit Festigkeit zurückzuweisen und Uebergriffen von Vorgesetzten in geziemender, aber nachdrücklicher Weise zu begegnen. Es suche ein Jeder, dem Unrecht gethan ist, sein Recht nach bis zur höchsten Instanz, damit nicht, wie es geschehen ist, aus dem Fehlen berechtigter Beschwerden der Beweis für die Behauptung hergeleitet wurde, daß Uebergriffe und Maßregelungen nicht vorkommen. § 8. Die Mitgliedschaft ist stets und überall offen zu bekennen. § 10. Der Verband hat sich von jedem, auch dem leisesten Versuch einer politischen Stellungnahme aus das Peinlichste fern zu halten. Er beansprucht keinerlei Einfluß auf die politische Meinung seiner Mitglieder und überläßt es Jedem derselben, sich eine solche selbst zu bilden nach seiner eigenen Ueberzeugung."

— Angesichts des in verschiedenen Gegenden des Königreichs Sachsen herrschenden Futter- und Streumangels, so schreibt das „Dresdn. Journ.", sind von der Militärverwaltung für die bevorstehenden Herbstübungen besondere Maßnahmen ergriffen worden, um einestheils der hierdurch betroffenen Bevölkerung die Einquartierungslast in jeder zulässigen Weise zu erleichtern und anderentheils die Bedürfnisse der übenden Truppen sicherzustellen. Zu diesem Zwecke soll, um durch Ankauf der Vorräthe in den von den Manövern berührten Gegenden einen schon etwa vorhandenen Mangel nicht zu vergrößern oder hervorzurufen, nöthigenfalls der Bedarf für die übenden Truppen seitens der Manöverproviantämter außerhalb des Manövergeländes angekauft werden. Weiterhin kann, insoweit der Fouragebedarf für die auf Märschen befindlichen Truppentheile im Gemeindebezirk nicht vorhanden sein sollte, derselbe gemäß § 4 des Naturalleistungsgesetzes gegen Empfang der tarifmäßigen Vorspannvergütung von der nächsten militärischen Verabreichungsstelle durch die Gemeinde abgeholt werden. Um dies zu erleichtern, wird seitens der Militärverwaltung dahin Vorsorge getroffen werden, daß solche Verabreichungsstellen innerhalb des Manövergeländes zur Einrichtung gelangen. Ferner wird, sofern die betreffenden Gemeinden es wünschen, auch die Bereitstellung von Strohstroh durch die Quartierwirthe — § 30 des Regulativs zum Quartierleistungsgesetz — nicht beansprucht, sondern seitens der Militärverwaltung gegen Einbehaltung des Stallgeldes geliefert werden, wie denn auch das Lagerstroh für die eigen Quartiere erforderlichenfalls aus den Manöverproviantämtern für Rechnung der Militärverwaltung überwiesen werden kann. Schließlich haben die Truppentheile Anweisung erhalten, gelegentlich der diesjährigen Herbstübungen, soweit es die Uebungszwecke nur irgend zulassen, die mit Futter bestellten Felder zu schonen und zu umgehen. Den Interessen der Bewohner derjenigen Gegenden, in welchen in diesem Jahre Manöver stattfinden, würde wesentlich gedient werden, wenn die vorstehend genannten Maßnahmen möglichst bekannt wurden und können sich die Zeitungen durch Aufnahme derselben die Bewohner der Manövergegenden zu Dank verpflichten.

In der Ausstellung von Textilmustern (Königl. Kunstgewerbeschule) fand am Sonntag in Gegenwart einer großen Anzahl von Musterzeichnern und sonstiger Interessenten die Aushändigung der Ausstellungsmedaillen statt. Herr Geh. Rath Dr. Reicher wies auf die Schwierigkeiten hin, mit denen die Musterzeichner in ihrem Berufe zu kämpfen haben und begrüßte das Zusammenhalten in Vereinen als das geeignetste Mittel zu weiterem Vorwärtskommen; es sei hervorzuheben, daß die Vereine bereits dreierlei erreicht hätten, nämlich die Gründung eines Verbandes, einer Fachzeitschrift und der gegenwärtigen Ausstellung. Nach einigen einleitenden Notizen des Herrn Prof. Kunisch über die Art der Auszeichnungen und ihre Verleihung folgte dann die Aushändigung. Am Abend fand in den „Drei Raben" ein Commers statt, an dem sich gegen 200 Personen betheiligten, die der Musterzeichnertag weit von auswärts nach Dresden geführt hatte. Der Besuch der Ausstellung, die nur noch bis Ende dieser Woche währt, war in den letzten Tagen sehr lebhaft, namentlich übt auch die Ausstellung der Arbeiten Walter Crane's eine lebhafte Anziehungskraft aus. Auch die Königl. Württembergische Regierung sandte einen Lehrer für Textil-Industrie zu eingehendem Studium der Ausstellung, sowie der Einrichtungen der Bibliothek und des Textil-Museums.

— Am Montag Vormittag begannen die Ritter vom eisernen Kreuz ihre Verhandlungen, nachdem noch am Sonntag der Dresdner Lokalverein im weißen Saale von Helbig's eine Begrüßungsfeierlichkeit veranstaltet hatte. Kameraden Richter-Dresden-Löbtau hieß daselbst die Erschienenen herzlich willkommen und Oberstabsarzt Dr. Kleist-Berlin dankte Namens der als Gäste Erschienenen. Die Montagsverhandlung eröffnete der Letztgenannte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Berliner Vereins. Er legte zunächst Protest dagegen ein, als wollten sich die Inhaber des eisernen Kreuzes unberechtigt vordrängen; man wollte nur Das in bescheidener Weise erstreben, wozu man berechtigt zu sein glaube. Daß sich die Bewegung auf guter Bahn befinde, beweise die Zunahme der Vereine, von denen in letzter Zeit allein 7 neue gegründet worden seien. Welche Ausdehnung die Vereine bereits genommen, sehe man schon an den hier anwesenden Vereinen. Es sind durch Abgeordnete vertreten: Danzig (218 Mitglieder), Stargard i. Pr. (30), Stuttgart (305), Saarbrücken (80), Bayern (300), Frankfurt a. M. (120), Bromberg (90), Wiesbaden (64), Halberstadt (60), Nassauische Vereinigung (18), Staßfurt (24), Posen (300), Offenbach (20), Limburg (60), Görlitz (257), Coblenz (100), Berlin (280), Dortmund (208), Baden (200), Ostpreußen (100), Sachsen (340), Bochum (50), Breslau (50), Witten (40), Köln (60), Schönebeck (30), Weißenfelsen (218). — Zum Vorsitzenden für die Verhandlungen wurde Herr Oberstabsarzt Dr. Kleist ernannt. Es wurden zwei Huldigungstelegramme abgesandt, die folgenden Wortlaut hatten: „An Se. Majestät den Kaiser Wilhelm. Ew. Majestät wiederholen die in Dresden zum Bundestage versammelten Vertreter von 28 ganz Deutschland umfassenden Vereinen der Ritter des eisernen Kreuzes für auf den französischen Schlachtfeldern erprobtes Gelöbniß der Treue bis zum Tode. Das Bundespräsidium i. A.: Oberstabsarzt Dr. Kleist, Vorsitzender. Ferner: „An Se. Majestät König Albert. Ew. Majestät, dem glorreichen Feldmarschall und siegreichen Armeeführer, huldigen die in Dresden versammelten Vertreter von 28 Vereinen der Ritter des eisernen Kreuzes. In tiefster Ehrfurcht das Bundespräsidium, i. A. Oberstabsarzt Dr. Kleist". — Im Verlaufe der Tagesordnung beschloß man betreffs der Organisation des Bundes, daß die Leitung desselben in Berlin verbleiben solle, daß aber die Präsidialbeamten keinerlei Aemter in dem Centralverein haben dürfen. Das Bundespräsidium soll aus 12 Personen bestehen. Am 1. Januar 1894 soll dieser Uebergang in's Leben treten. Die 12 Mitglieder wurden gewählt. Man ernannte hierauf Karlsruhe als Vorort für den nächsten Bundestag. Der Antrag an das Reichstagspräsidium, den § 5 des Gesetzes vom 22. Juni 1889 über die Invaliditäts- und Altersversorgung noch durch den Zusatz zu ergänzen: „Wer sicherte, welche zur Vertheidigung des Vaterlandes als Angehörige des Reichsheeres oder der Marine die Reichsgrenze überschritten haben, treten schon nach dem vollendeten 60. Lebensjahre in den Genuß der Altersrente" wurde einstimmig abgelehnt.

— Ein eigenthümlicher Vorgang, der der Aufklärung noch bedarf, ist dieser Tage bei der Polizei hier angezeigt worden. Am 3. d. M. befand sich in einem hiesigen Blatte eine Annonce, durch welche kinderlose Leute gegen ein geringes Ziehgeld ein Kind in Pflege zu nehmen bez. auch an Kindesstatt aufzunehmen suchten. Daraufhin meldete sich eine hiesige Dienstperson und bot ihr 6 Wochen altes Mädchen an. Am 4. d. M. kam nun eine etwa 37 Jahre alte, mittelgroße kräftige Frau mit blonden Haaren und länglichem blassem Gesicht, die ein blaugedrucktes Barchentkleid, blaue Schürze und bräunliches Kopftuch trug, hiesigen Dialekt sprach und sich für die Postillons-Ehefrau Schröder, hier, Waisenhausstraße wohnhaft, ausgab, zu jener Dienstperson und erbot sich, das Kind zu nehmen. Die Letztere versprach, ihr das Kind in Liebe zu geben und erklärte sich bereit, monatlich 6 Mk. Ziehgeld zu zahlen. Am Montag kam die angebliche Sch. wieder zu ihr und holte das Kindchen ab. Dabei erhielt sie von der Mutter noch verschiedene Kinderwäsche und Kinderbetten, sowie einen gebrauchten Kinderwagen im Gesammtwerthe von 10 Mark mit ausgehändigt. Die Dienstperson begleitete die Ziehmutter und unterwegs wurde sie von der Letzteren veranlaßt, gleich einmal nach dem Postamt zu gehen, wo ihr Mann zu sprechen sei. Derselbe werde sich ohne Zweifel bereit erklären, die Vormundschaft über das Kind zu übernehmen. Die Dienstperson trennte sich in Folge dessen am Altmarkt von der angebl. Sch., fand aber einen Postillon Sch. nirgends auf; derselbe existirt überhaupt nicht. Ebenso ist die Sch. in dem von ihr bezeichneten Hause auf der Waisenhausstraße nicht zu finden, wie sie überhaupt bisher nirgends zu ermitteln gewesen ist. Wer über den Verbleib des Kindes, sowie sonst in dieser Sache irgend eine Auskunft geben kann, wolle sich baldigst im Kriminalbureau der Kgl. Polizeidirektion melden.

— Der Stab, die 1., 2. und 3. Abtheilung des Königl. 1. Feldartillerieregiments Nr. 12 sind gestern Vormittag aus den Schießübungen bei Zeithain kommend, in die Garnison Dresden zurückgekehrt.

— Die sächsische Regierung hat 150000 Centner Mais, sofort in Riesa abzuladen, gekauft. Die sächsischen Firmen haben sich in Berlin gedeckt und diese haben jetzt in Hamburg ankommenden Mais die Elbe aufwärts dirigirt. Die Ankäufe seitens der sächsischen Regierung erfolgten zu dem Zwecke, um an die notheidenden Landwirthe die Waare abzugeben, und zwar zum Selbstkostenpreise.

— In dem im städtischen Besitze befindlichen, von Herrn Emil Simon verpachteten Bad Lämmchen, Annenstraße 37, befindet sich eine Mineralquelle, welche schon seit dem Jahre 1818 vielen Tausenden Linderung ihrer Leiden gebracht hat und von den Bürgersleuten stark frequentirt wird. Das Wasser wurde vor einigen Jahren vom Chemiker Herrn Dr. Erwin Kayser untersucht und der mineralische Gehalt festgestellt, dessen Analyse im Bade einzusehen ist. Für Reconvalescenten bietet der hinter dem Bade gelegene Garten schattigen Aufenthalt und ist der strebsame Pächter stets bemüht, allen Wünschen seiner Badegäste Rechnung zu tragen.

— Auf der Leipzigerstraße gerieth Montag Abend ein Zweiradfahrer mit seiner Maschine in ein Pferdebahngeleis und stürzte mit ihr um. Durch diesen Fall erlitt der Mann, da er mit dem Kopfe gegen das Wagenrad eines ihm entgegenkommenden Gefährtes stieß, verschiedene Verletzungen, die seine Unterbringung im Stadtkrankenhause rathsam erscheinen ließen, obgleich zwei städtische Feuerwehrmänner auf ihrer Wache ihm bereits einen Nothverband angelegt hatten.

— Während des vorestigen Vormittages wurde auf der im Aufräumen begriffenen Vogelwiese aus einem offen gestandenen, ohne Aufsicht gewesenen Zelte ein Reisekorb gestohlen, der allerhand Pfefferkuchenwaare im Werthe von 40 Mark enthielt. Wahrscheinlich hat der Dieb andere werthvolle Gegenstände und nicht blos Backwerk darin vermuthet.

— Am Sonntag fand im Saale der Junkenburg in Löbau die Generalversammlung des Vereins sächsischer Gemeindebeamten statt. Am Sonnabend Abend ging ein Begrüßungsconcert voraus. Nachdem von dem Geschäfts- und Rechnungsrevisionsbericht Kenntniß genommen worden war, erfolgte der Bericht über den derzeitigen Stand der Vereinskasse. Eine Mobiliarbrandversicherungskasse für die sächsischen Gemeindebeamten soll demnächst errichtet werden. Ueber den Stand der Angelegenheit wurde ausführlich referirt. Wegen Errichtung einer Wittwen- und Waisenpensionszuschußkasse sollen die nöthigen Vorarbeiten von einer Kommission unter Mitwirkung des Direktoriums besorgt werden. Darauf verhandelte die Generalversammlung u. a. über eine an das Kgl. Ministerium des Innern abzusendende Petition betreffs der Dienstentlassung der Gemeindebeamten nach deren erlangter Pensionsberechtigung. Für die nächste Generalversammlung wurde Borna gewählt. An diese Generalversammlung schloß sich eine Generalversammlung der Krankenkasse und hiernach Festtafel.

— In der Großen Wirthschaft im Königl. Großen Garten findet heute ein Doppel- und Monstre-Concert der Kapelle der Pionniere und der Hauskapelle unter Leitung der Herren Schubert und Wentscher statt. Das Concert beginnt um 5 Uhr.

— Aus dem Gebirge schreibt man uns: Mehrere Jahre hindurch waren Heidel- und Preißelbeerernten in der erfreulichsten Weise ausgefallen. In diesem Jahre hat die lang andauernde Trockenheit denselben bedeutend geschadet. Dagegen ist die Himbeerernte sehr ergiebig.

— Vorgestern wurde der 21. Kongreß der deutschen anthropologischen Gesellschaft in Hannover im Saale des alten Rathhauses durch Geh. Rath Prof. Dr. Virchow eröffnet. Namens der Staatsregierung erfolgte die Begrüßung durch den Regierungspräsidenten Grafen von Bismarck.

— Im Monat Juli wurde die Feuerwehr 29 Mal alarmirt und zwar zu 14 wirklichen und 10 muthmaßlichen Bränden in der Stadt, 2 wirklichen und 2 muthmaßlichen Bränden auf dem Lande und 1 Mal zur Hilfeleistung bei einem Decken-Einsturz bei Loschwitz, 1 Mal zur Hilfeleistung bei einem Decken-Einsturz bei einem Brande in der Stadt, bei welchem die städtische Wasserleitung mit einer Schlauchleitung ca. 15 Minuten in Anwendung kam, und einem Brande auf dem Lande, bei welchem 30 Minuten mit der Spritze gearbeitet wurde, waren alle übrigen Brände nur geringfügiger Art. Außerdem wurden der Feuerwehr noch nachträglich 21 Brände zur Kenntniß gebracht, sodaß in der Stadt überhaupt 35 Brände stattgefunden haben. Die übrige Thätigkeit der Feuerwehr für Behörden, Private im Interesse des Löschwesens ꝛc., einschließlich 184 Stunden bei Bränden, beziffert sich auf 3284 Stunden.

— Vom 13. bis 15. d. M. wird hier in Braun's Hotel (Musen-Haus) der 5. Verbandstag der Schuhmacher-Innungen Sachsens abgehalten. In Verbindung mit dem Verbandstag ist geplant: eine Ausstellung von Bedarfsartikeln und Maschinen für das Schuhmachergewerbe und eine Ausstellung von Fachschulzeichnungen und Lehrmitteln. Prämien aus Staatsmitteln sind dem Gesammtvorstand von der Regierung dazu überwiesen.

— Die von verschiedenen Seiten besprochene Kellnerbekleidungsfrage scheint nunmehr durch die Einführung der kurzen Jaquets gelöst zu sein. Herr Restaurateur Habel im Amtshof hat den Vorzug, der erste Wirth in Dresden zu sein, dessen Kellner die neue Uniform tragen. Dieselbe besteht aus Sacko, Weste und langer Hose aus dunkelblauem Stoff. Auf der linken Kragenklappe trägt der Oberkellner drei, die übrigen Kellner zwei und der Kellnerbursche einen Stern. Die sehr kleidsame und decente Tracht ersetzt den lästigen Frack vollkommen. Angefertigt sind die Uniformen von der Firma R. Weidel und Krüger, Marschallstraße 4, welche die Ausführung derselben für viele der ersten Dresdner Restaurants übernommen hat.

— Chemnitz, 8. August. Großes Aufsehen erregte es seinerzeit, als der Rittergutspächter Constantin Theodor Pfefferkorn in Penig, wie in den Tagesblättern bekannt gemacht wurde, unter Curatel gestellt wurde. Die Vorgänge, die die Ursache dieser Entmündigung waren, hatten nun vor dem hiesigen Landgericht noch ein Nachspiel. Pfefferkorn, der ein intimes Verhältniß mit einer hiesigen vielgenannten Schankwirthin unterhielt, hatte einen auf 10,000 Mk. lautenden Wechsel dadurch gefälscht, daß er von seiner 12jährigen Tochter den Namen des wohlhabenden Onkels als Acceptanten darauf schreiben ließ. Den Wechsel versilberte er und reiste mit dem Erlös direkt nach Chemnitz, wo er seiner „Theuren" einen Schmuck für 850 Mk. kaufte, den die Angebetete übrigens schleunigst versetzte und außerdem 10,000 Mk. auf das Restaurationsgrundstück anzahlte und die Wirthin als Eigenthümerin eintragen ließ. Pfefferkorn, dessen Geisteszustand nach den Bekundungen des ärztlichen Sachverständigen vollständig normal ist, erhielt vom hiesigen Landgericht wegen schwerer Urkundenfälschung und vollendeten Betrugs 1 Jahr Gefängniß und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust.

— In Goldbach bei Bautzen wurde in der Nacht zum Montag ein frecher Einbruch versucht. In dem nahe bei der Kirche gelegenen Gasthofe fand Tanzmusik statt und während dieser Zeit müssen die Einbrecher vorgegangen sein. Sie haben das Dach der Eingangshalle erstiegen und sind von dort durch das Fenster in die Kirche gedrungen. Da sie Werthvolles nicht fanden, haben sie Alles durcheinander geworfen und sich dann wieder entfernt. Um aber doch Etwas von ihrem Raubzug zu haben, fanden und stahlen sie ein unter dem offenen Schuppen des Gasthofes stehendes Fahrrad, welches der Eigenthümer, Herr Bauunternehmer Gustav Zimmermann, dort kaum 20 Minuten stehen gelassen hatte. Da das Taschchen, welches an dem Rad angebracht war, auf der Straße in der Richtung nach Großhartmannsdorf und Frankenthal gefunden worden ist, so ist es möglich, daß sich der Dieb nach Radeberg oder auch nach Dresden gewandt hat. Herr Zimmermann bietet Demjenigen 20 Mk., welcher ihm wieder zu seinem Fahrrad verhilft.

— In Elbenstock wurden am Sonnabend durch ein Schadenfeuer fünf Wohnhäuser mit Nebengebäuden in Asche gelegt. Das Feuer entstand in dem alten Dr. Töpfel'schen Hause. Bei der hölzernen Bauart fanden die Flammen reiche Nahrung und pflanzten sich rasch weiter, sodaß in verhältnißmäßig kurzer Zeit die Häuser der Buchbinderswittwe Groß, sowie die der Bürger Reichenbach, Schmidt und Mückenberger niederbrannten. Die Apotheke, sowie das Eugen Töpfel'sche Haus brannten ebenfalls schon, doch sind diese durch die Spritzenmannschaften noch gerettet worden.

— Adorf, 7. August. Gestern Nachts in der 11. Stunde brannten am sogenannten Freiberger Thore 4 Scheunen total und der Dachstuhl des anliegenden Wohngebäudes von Gottlob Adler hier nieder. Brandstiftung wird vermuthet. Leider ist auch ein Feuerwehrmann, der Tischler Oskar Gierschick auf dem angrenzenden Dachstuhl des Adler'schen Gebäudes durchgebrochen und derart verbrannt, daß heute sein Tod eintrat.

— Im Weißbachthal und den umliegenden Bergen hat am 6. ds. M. ein arges Unwetter gehaust. Dasselbe war von starkem Hagelfall begleitet. Die Schlossen lagen mehrere Centimeter hoch Stunden lang auf dem Boden, ehe sie zerschmolzen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Ueber die Ankunft des Kaisers in Helgoland am gestrigen Tage wird uns von dort gemeldet: Um 10 Uhr Vormittags ist der Kaiser an's Land gekommen. Helgoland prangte in reichstem Flaggenschmuck. Die Ankunft des Kaisers erfolgte unter dem Donner der Geschütze der Kriegsschiffe und dem Salut, der von der Insel gegeben wurde. Empfangen wurde der Kaiser durch Marine-Unterstaatssekretär Hollmann, Generallieutnant Andrae, Vicеadmiral Graf Baltzis und Kommandant Mensing. Schulkinder mit Blumen und Fahnen und eine Abordnung aller Helgoländer bildeten Spalier. Der Kaiser nahm seinen Weg über die Strandbrücke nach dem Eisenbahntunnel zum Oberland. Dort fand die Besichtigung der neuen großen Geschütze statt, aus denen Probeschüsse abgegeben wurden. Ueberall wurde der Monarch von den Badegästen und Einwohnern begeistert begrüßt. u. A. nahm der Kaiser von einer Dame ein vierblätteriges Kleeblatt verbindlich entgegen. In der Villa Mensing verlebte der Kaiser in reizender Weise mit Kindern. Zum Frühstück concertirte die Marinekapelle. Der Kaiser nahm von Einwohnern einen bekränzten Hummerkorb entgegen und kaufte zwei Segelschiffmodelle für seine Söhne.

Kaiser Wilhelm wird seine Anwesenheit bei den Manövern in Ungarn dazu benützen, die ungarische Hauptstadt, die er noch nicht kennt, zu besuchen und sich daselbst mehrere Tage aufhalten. Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph werden sich nach Schluß der Manöver mit Erzherzog Albrecht auf die demselben gehörige Herrschaft Velbye an der Mündung der Tran in die Donau begeben, wo während eines eintägigen Aufenthaltes eine Jagd auf Hirsche veranstaltet werden wird. Dann dürften sich die beiden Kaiser nach Budapest begeben und in der Ofener Burg für mehrere Tage Aufenthalt nehmen. Kaiser Wilhelm wird wahrscheinlich auf der Rückreise in Gesellschaft des Kaisers Franz Joseph nach Wien kommen und in Schönbrunn mehrere Tage verweilen.

Wie Berliner Blätter aus süddeutschen Regierungskreisen hören, wird im Vordergrunde der der Frankfurter Finanzministerkonferenz zu unterbreitenden Vorschläge eine Tabak-Fabrikat- und eine Weinsteuer stehen, daneben eine neue Börsensteuer und einige kleinere Luxussteuern. Auch bei dem Tabak- und Weinprojekt dürfte der Nachdruck darauf gelegt werden, den Verbrauch des kleinen Mannes, sowie die Interessen der betheiligten Erwerbskreise möglichst zu schonen und dafür den kostspieligeren Konsum heranzuziehen. Man glaubt eine rasche und glatte Verständigung der Regierungen erwarten zu dürfen.

Unter den Vorschlägen zur Reichsfinanzreform war eine Erörterung darüber angestellt, wie aus der Reichspostverwaltung Mehreinnahmen zu erzielen seien. Besonders war darin die Einrichtung des 10-Pfennig-Portos kritisirt „als eine dem Publikum über das Verkehrsbedürfniß hinaus gebotene Annehmlichkeit, bei der die finanzielle Seite der Reichspostverwaltung nicht zu ihrem vollen Rechte gelange". Die Antwort in der gesammten Presse war eine einmüthige Abwehr. Auch die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." tritt nun für den einheitlichen Packettarif ein, indem sie schreibt: Die Erwartungen, welche sich an die Einführung des einheitlichen Packetportos geknüpft haben, sind in vollem Umfange erfüllt worden. Die Vereinfachung und Erleichterung, welche der Päckerei-verkehr der Post durch den Einheitstarif erfuhr, haben auf die gesammten Verkehrsbeziehungen in hohem Grade fördernd und anregend gewirkt. Während des zehnjährigen Zeitraumes 1874—83 ist die Zahl der im Reichspostgebiet beförderten Packete von 33 auf 62 Millionen gestiegen; in den folgenden zehn Jahren hat sie sich bis auf rund 100 Millionen gehoben. Unter dem Einfluß des Einheitstarifs haben sich Bezugsquellen eröffnet, welche früher, der Höhe der Portokosten wegen, nicht aufgesucht werden konnten. Naturprodukte, welche früher am Orte ihres Entstehens gar keinen oder nur geringen Werth hatten, bilden jetzt einen lohnenden Erwerb für die das Einsammeln besorgende arme Bevölkerung. Bei einer erheblichen Zahl von Nahrungsmitteln hat der Vertrieb sich lohnender gestaltet, z. B. bei Fleisch, Wurst, Butter, Käse, Honig, Fischen, geräucherten und marinirten Fischen, Obst, Weintrauben u. s. w. Von den unter der Herrschaft des Tarifs in's Leben getretenen Industriezweigen ist die Herstellung von Kübeln und Kisten für den Postversandt von Butter, Fischen u. s. w. in Packeten von 5 Kilogr. hervorzuheben. Ist so der Güteraustausch in Deutschland unter der Herrschaft des einheitlichen Packettarifs durchaus gehoben und vervollkommnet worden, so hat nicht minder auch die Gütererzeugung diesem Tarife wesentliche Förderung und mannigfache Erleichterungen zu verdanken. In Postpacketen werden Rohprodukte nach Gegenden mit niedrigen Arbeitslöhnen gesandt, um dort zu Waaren verarbeitet zu werden; hierbei kommen die Haus-Industrien der Stickerei und Weberei (Spitzen, Gardinen, Weißwaaren, Strümpfe u. s. w.) vorzugsweise in Betracht. In solchen Fällen wird ärmeren Gegenden eine vermehrte Arbeitsgelegenheit und dadurch eine Besserung der Erwerbsverhältnisse zugewandt. Von Fabrikerzeugnissen, deren Produktion seit Einführung des mäßigen Einheitstarifes sich beträchtlich gesteigert hat, sind Wäsche, Schuhwaaren, Hüte, Kleiderstoffe, Cigarren, Preßhefe besonders zu erwähnen. Hierbei ist zu bedenken, daß der Einheitstarif namentlich auch den Versandt an Muster- und Auswahlsendungen und dadurch die Herstellung neuer Verbindungen begünstigt, ein Umstand, welcher für kleinere Geschäfte und für Anfänger, die nicht